

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 35

Artikel: Als Feriengast in der Heimat
Autor: Staub, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anfang Juli trafen große Transporte von Auslandschweizerkindern, die in ihrer Heimat Ferien machen dürfen, aus Deutschland, Frankreich, Österreich und andern Ländern in Zürich ein. Um unsern Lesern das Szenenbild dieser Pro Juventute-Aktion nachzubringen, senden wir drei Wochen später eine Anzahl Kinder an ihren Ferienorten in der Umgebung der Stadt auf. Was sie und ihre Pflegerinnen aus erzählen, mag auch für hundert andere Auslandschweizerkinder sprechen.



Die Familie M. im Fröschenberg nimmt jedes Jahr ein Auslandschweizerkind an, obwohl sie selber vier Kinder hat. Horst Probst, der gegenwärtige Gast aus Dänemark, ist erst fünfjährig, aber ein lieber Herr, den die Leute nur ungern wieder loslassen. Seine Mutter schreibt kürzlich so: «Stiefmütterlich wird Horst nicht im Eckchen, als das er wäre. Wir hätten gerne den Herrn auch geschickt, aber er hat sich den Arm gebrochen. Hätte ich Kinder. In der heutigen Schweiz sind Kinder nicht kaufen oder sonst etwas bekommen. Mein Mann ist vier Jahre über Arbeit und bekommt die ganze Woche 16 Gulden. Dafür muß man Notwendigkeiten machen. Davor soll man kochen, sich kleiden und auch Miete zahlen. 23 Gulden Mühen im Monat.»

Mehrere Organisationen der geistig regamen Jugend: Jungliberale Bewegung, Mouvement de la Suisse Romande, Västlicher und Neue Helvetische Gesellschaft, scheuten in den letzten Jahren den Kindern unserer Auslandschweizer, die fern von der Heimat häufig unter wirtschaftlichem und seelischem Druck leiden müssen, immer mehr ihre Aufmerksamkeit. In gemeinsamer Arbeit mit der Stiftung Pro Juventute ermöglichen sie Hunderten von Schweizerkindern aus allen Ländern einen mehrwöchigen Ferienaufenthalt in Privatsfamilien und Kinderheimen der Schweiz. 1934 konnten über 1000 Kinder norddeutscher Familien und solche aus dem bescheidenen Mittelstand, hauptsächlich aus Deutschland und Frankreich, zum erstenmal ihre Heimat besuchen. In diesem Sommer waren es gar über 1500 jugendliche. Von Mai bis August trafen die Kindertransporte, Knaben und Mädchen von 5-15 Jahren, in den Schweizer Bahnhöfen ein. Freundsliche Schwärmer be-



Letze Schenk, geb. 1922 in Osnabrück (Niederrhein), ist bei der Familie A. in Feldbach, Kanton Glarus, aufgenommen worden in jungen Jahren. Die Güter aus Luzern wurden von einigen Jahren vergeblich wieder in der Schweiz Feld zu lassen. Im Vater ist in Osnabrück an einer Eisenwerkstätte tätig. Er verdient für die siebenköpfige Familie 25 Mark in der Woche. Da helfen ihnen die Nachbarn mit Kindern aus und vom Winterurlaub bekommen sie auch noch etwas. Bei wirtschafter Krise und besonderer Not hat Letze hier in wenigen Wochen gerade 15 Pfund zugezogen.



Die Kinderheim «Sonneschein» in Herrliberg hat fünf Auslandschweizer-Knaben als Ferien Gäste aufgenommen. Auf dem Bild sieht man von links nach rechts: 1. Jens Bolliger, ein schweizer Burschen aus Nancy. Seine Eltern sind Schweizer, die sich seit vielen Jahren recht und schlecht in Frankreich durchkämpfen. Sein Vater ist Cassimier, 2. Klaus Stern von Wada in Thüringen will Pro Juventute arbeiten, ob sie ihn nicht hier bekehren können. Es ist schmerzhaft für die Schwere, als das ihm sein Vater, ein gebürtiger St. Gallen, mit einer Tadeln verbrennen, arbeitet als Knabe in einer großen Fabrik. 3. Der goldblonde, hübsche Hans Zind in der Mitte, wohnt in Schilde, wird von den Müttern als Einzelkind bezeichnet. Die Anker nicht vier Reporter Augen sehen eine Karte nach sich. Doch erfüllt er Hans ganz gut. «Wenn ich bald mal in der Schweiz bleiben könnte, mein auch er. Sein Vater, ein Schweizer in der Landwirtschaft tätig, ist seit langer Zeit arbeitslos. 4. Von Hans, sein Hans Mutter aus Bremen, gehörig im Liniennetz im Eisenhandel. Auch sein Vater ist als «Oberweiser» seit 11 Jahren arbeitslos. Die Mutter ist Bremerin. Henri möchte ein Lichter zu einem Bauern, ein richtig zu arbeiten. Doch man will hier, das er wurde und dicker werde. Der Schalter hat gedreht, daß er's nicht habe. 5. Wilfried Betsch aus Hannover ist der Junge von allen. Fern von der Mutter Schläger er noch neue Augen. John Tag fragt er die Schwester: «Wann fahren wir heim? Wenn er nur besser Zürichdeutsch verstehen könnte. Auch sein Vater ist in Deutschland arbeitslos.»

Als ferien-gast in der Heimat

Probst Horst 1929
auf Neuteich
aus: Dänisch
nach: Zürich
Familie Merkli-Koller
Friesenbergstrasse 17, Zürich
Reiseplan:
Basel ab 9.00
Zürich an 10.25



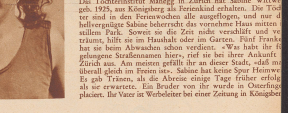
BILDBERICHT
VON HANS STAUB

Angeführt von der Anker von über 500 Auslandschweizerkindern aus Deutschland im Zürcher Hauptbahnhof. Im Jahre 1935 wurden 1836 Ferienkinder in die Schweiz befördert, von Deutschland 117, Frankreich 908, Österreich 113, Italien 48, Rumänien 35, Belgien 29, Alger 28, Ungarn 21 und Holland 26 insgesamt 202-302 Kinder, die sonst aus Gefährlichkeit mitgenommen werden. Die Eltern haben an die Bundesknoten nur die Fahrt vom Wohnort bis zum Ferienort zu bezahlen. Die Leistungen sollten befördern die Kinder bis Basel gehen.

Die fünfjährige Annaliese Zschewer, Annaliese Bruder bei derselben IV in Schweizer Geographie



Christa wohnt in Jona. Die Vater ist ein Blinder aus Chem. die Mutter Deutsche. Er arbeitet als stichtiger Feinmechaniker in den fühlte ich von einem Tag an in der Schweiz zu Hause. Lieber hat man das ganze Wochenende gehen. Letztes Jahr war die mit in Zürich in den Ferien. Auf einer Karte in den Verwaltungsbüro der Karte der Heimgang durch eine Beschäftigung und Ochsche. Nur eine schwedischen Vorstellungen von der Schweiz als Heimatland mußten ihn und wieder korrigiert werden.



Das Tobleronistler Moegg in Zürich hat Sabina Witwer geb. 1925, aus Kempten als Ferienkind erhalten. Die Tochter und in den Ferienwochen alle ausgepflegt und vor allem Sabina beherrscht das vornehmste Haus mit dem schönen Park. Soweit sie die Zeit nicht verweilt und in der Stadt, hilft sie im Haushalt oder im Garten. Paul Frank hat sie beim Abwaschen schon vertrieben. «Ich habe ihr für ein paar Minuten erlaubt, daß sie in dieser Stadt, daß sie überall gleich im freien ist. Sabina hat keine Sport-Hobby. Er hat Tränen, als die Alevine einige Tage früher erlag als er erwartet. Ein Bruder von ihr wurde in Osnabrück ploniert, die Vater ist Webmeister bei einer Zeltung in Kempten.

geleiteten die Güter, die oft bis zu 40 Stunden Fahrt hinter sich hatten. Stadt und Land werden die Mädchen und Mädchen Geschiebe von Pflegerin unentgeltlich in Kur genommen. Jedermann beachtet den schönen Bergzug, nach 6 Wochen ein mehrwöchiges, regnerisches und heuliges Kind seinen Eltern zurückgeben zu können. Unser Reporter hatte Gelegenheit, die fürsorglich Anstalten von Menschen, die oft selber nicht auf Reisen gehen, sind, will Fremden Kindern gegenüber zu erleben. Das herrliche Einverständnis, das überall zwischen Pflegerin und Ferienkind bestand, machte beiden Teil der Trennung schwer. Doch hinter Triänen strahlte das Schweizer Erlebnis, die Augen der Auslandschweizerkinder.



Georg Biedholz, geb. 1922, von Pirmas-Jones u. d. Elbe, durfte zu der Schwester sein Großvater nach Zürich in die Ferien. «Die hat doch immer Schwere, sagt er Cousine bedauert zu ihm, als er am 2. Juli abfuhr. Er wie eine achte letzte IV untergeordnet, mehr aber lange Zeit in Gipfelfeldern im Brett liegen, er so schwache Gedächtnis hatte. Die Verwendung in Zürich sind mit Georg wohnt, er mit ihnen sehr zufrieden. Nur wenn's Mal gibt, schauert Ferienkind Gestirne. Denn er ist dicker fast nur an schwarzen Kaffee wohnt. Wenn ihn aber etwas schmerzhaft, daß er es doch überfordert. Die W hat sein Vater erkrankt. Der lebt schon von Geburt an in Deutschland. Jens Eklund, toller, übernahm er nach seiner Heimat mit einer Schöne eine Kolonialwarenhandlung. Georg selber will Elektroingenieur werden. Die Wochen liegen in der Schweiz aus 20 Jahren. Wenn Georg nicht in blauer See fortgeschritten, macht mit Kameraden Ausflüge oder sein Großvater, Besitzer einer Taximeterwerkstatt nimmt ihn auf einen Fahrten mit. Aber schon bei der Kabine mit Urteile bemerkt, daß Nachbar Balkon der Koffer gefüllt wird, der seinen Reizekammeraden aus Dresden geht.

Jedes Auslandschweizerkind trägt auf der Hüfte und bekommt seine Passpforten mit Kopflein-Reisekarte und einem Tischen um ein Hals.